



Liste 8 oder 21

IN DEN NATIONAL- UND STÄNDERAT



Nik Gugger, Maja Ingold und Hanspeter Hugentobler (vlnr) bilden die Spitzengruppe auf der EVP-Nationalratsliste 8. Maja Ingold kandidiert auch für den Ständerat.

Auf die EVP ist Verlass

Nach Bern für Menschen am Rand, für Familien und für eine intakte Umwelt

■ PETER REINHARD, KANTONS-RAT,
EVP-GESCHÄFTSFÜHRER, KLOTEN

Steuerhinterziehung auf Kosten anderer Staaten ist heute verpönt, und Fluchtgelder aus diktatorischen Staaten sind nicht (mehr) willkommen. Diesen Gesinnungswandel hat die EVP stets gefordert. Sie steht für eine Wirtschaftspolitik ein, welche «saubere» Gewinne generiert. Eine florierende Wirtschaft ist Voraussetzung dafür, dass soziale Anliegen nicht unter die Räder kommen und die Umwelt nicht vergessen geht. Dafür braucht die Wirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen wie insbesondere die Weiterführung des bilateralen Weges mit der EU.

Maja Ingold trat schon als Winterthurer Stadträtin und nunmehr seit Jahren als EVP-Nationalrätin für eine von Verantwortungsethik getragene Politik ein. Diese möchte sie nun auch in den Ständerat tragen und dort die soziale Mitte der EVP einbringen. So ist es ihr zuwider, wenn die Bezüger von staat-

lichen Leistungen immer mehr unter den Generalverdacht des Sozialmissbrauchs geraten.

«Die Wirtschaft braucht verlässliche Rahmenbedingungen wie insbesondere die Weiterführung des bilateralen Weges mit der EU.»

Alle Menschen müssen ihren Platz in der Gesellschaft finden und am sozialen Leben teilhaben können. Dazu trägt der Winterthurer Kantonsrat Nik Gugger als Sozialunternehmer ganz praktisch bei. Auf politischer Ebene verlangt er u.a. für Kleinkredite höhere Hürden, weil nach seiner Erfahrung Jugendliche besonders unter Druck stehen, über alles zu verfügen, auch wenn sie es sich nicht leisten können.

Christliche Werte wie Wahrhaftigkeit, Solidarität und Wertschätzung müssen auch unser Verhalten gegenüber der Umwelt prägen.

Der soeben in den Kantonsrat nachgerückte Pfäffiker Schulpräsident und ERF-Geschäftsführer Hanspeter Hugentobler sieht dafür die Kostenwahrheit als zentrales Steuerungselement. Wird sie konsequent befolgt, indem z.B.

der Ressourcenverbrauch, die Lärm- und Schadstoffbelastungen sowie Gesundheitsschäden den Verursachern belastet werden, profitieren Umwelt und Menschen in unserem Land gleichermaßen.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Weiter so! Die EVP packt die eidgenössischen Wahlen zuversichtlich an. Sie hat bei den kantonalen Wahlen ein gutes Resultat erzielt. Ärgerlich nur, dass wir in der Stadt Zürich trotz Stimmengewinn den Sitz verloren haben. Im Kanton haben wir unseren Wähleranteil um 0,49% auf 4,27% gesteigert und im Kantonsrat einen Sitz gewonnen. Trotz tiefer Stimmbeteiligung hat die EVP mehrere hundert Wählende gewonnen. Im Kantonsrat präsidieren wir erneut eine Aufsichtskommission und mit Walter Schoch haben wir wieder ein engagiertes und kompetentes Mitglied im Bankrat der ZKB. Das motiviert uns für die Wahlen im Herbst. Wir bauen auf Sie, und mit Ihnen zusammen werden wir den Aufwärtstrend bei den eidgenössischen Wahlen bestätigen.



Johannes Zollinger
EVP-Kantonalpräsident
Wädenswil

Eine Stimme für einen starken Sozialstaat

Maja Ingold engagiert sich für eine Politik der sozialen Verantwortung



Auch dem Ständerat täte eine Stimme der sozialen Mitte gut

■ MARGRIT WÄLTI

Maja Ingold, Winterthur, tritt im Nationalrat für Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Menschenwürde ein. Sie will, dass das Klima geschützt wird. Sie verdient als wieder kandidierende Nationalrätin wie auch als Ständeratskandidatin unsere Stimme.

Die Sozialwerke (u.a. IV, Arbeitslosenversicherung, AHV-Renten) stehen oben in Maja Ingolds Agenda. Sie freut sich, dass die Schweiz im internationalen Vergleich einen hohen Standard der sozialen Sicherheit aufweist. Unsere Sozialwerke stehen aber unter einem hohen Sanierungsdruck. Leider grenzen die damit verbundenen Gesetzesrevisionen immer mehr

Menschen aus. Maja Ingold bedauert, dass die Sozialhilfe so unter Druck gerät und die Beziehenden unter dem Generalverdacht des Missbrauchs stehen. Es gibt zwar in der Tat da und dort Missbräuche der Sozialhilfe. Missbräuche gibt es auch in andern Bereichen, z.B. bei den Steuern. Sie müssen konsequent bekämpft werden. Menschen, die langzeitarbeitslos sind oder temporär eine Unterstützung brauchen, sollen in Würde leben können.

Soziale Verantwortung

Das Einstehen für Menschenwürde, Menschenrechte und eine Politik der sozialen Verantwortung der Schweiz gehört zu Maja Ingolds Engagement. Die tiefe Erschütterung über das, was Menschen angetan

wurde und gerade jetzt wieder angetan wird, bestimmt ihre politische Grundhaltung, ihr Engagement und ihre gegenwärtige Agenda. Auf Einladung des armenischen Präsidenten und des Parlamentes hat sie mit einer Gruppe von Schweizer Parlamentsmitgliedern an der internationalen Konferenz und den Gedenkfeiern zum 100. Jahrestag des Armenischen Völkermordes in Yerevan teilgenommen. Um sich über die Flüchtlingspolitik ein genaueres Bild zu verschaffen, hat sie zudem den Libanon besucht, um mit UNHCR, den kirchlichen und nicht kirchlichen Hilfsorganisationen und natürlich auch mit Familien in Flüchtlingslagern zu sprechen.

Stärkung der Menschenrechte

Maja Ingold ist der Meinung, dass die Schweiz ihr Engagement aus den vielen Ländern nicht zurückziehen soll, in denen sie heute aktiv ist. Es geht um Prävention und Beilegung von Konflikten durch aktive Vermittlung, Unterstützung von multilateralen Friedensmissionen und Wahlbeobachtung, Bekämpfung des Menschenhandels, Förderung der Erarbeitung globaler Politiken des Menschenrechtsschutzes der UNO und anderer internationaler Organisationen. Dazu gehört u.a. die Verpflichtung von multinational tätigen Konzernen zu prüfen, ob in den Produktionsländern Menschen- und Um-

weltrechte eingehalten werden. Die EVP-Nationalrätin kämpft seit mehreren Jahren für verbindliche Regelungen, damit Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden gar nicht erst passieren.











Umweltschutzgesetz revidieren

Maja Ingold ist für die Revision des Umweltschutzgesetzes. Diese soll erreichen, dass die Abhängigkeit vom Ausland reduziert und die Versorgungssicherheit gestärkt wird. Sie setzt zudem auf verbessertes Recycling und Schliessung der Stoffkreisläufe. Vielerorts werden Rohstoffe unter zerstörerischen Bedingungen gewonnen. Tropenhölzer werden abgeholzt, um Holz zu gewinnen oder um den Boden für Palmöl-, Soja-, Kaffee-, Kakao- oder andere Plantagen zu nutzen. Meere werden ohne Rücksicht auf knappe Bestände leer gefischt. Natürliche Ressourcen werden knapper. Arm an eigenen Ressourcen gilt es für die Schweiz, diese möglichst effizient zu nutzen und Stoffkreisläufe zu schliessen. Maja Ingold setzt sich darum ein, dass essentielle Rohstoffe auf schonende Art und Weise gewonnen werden. Dadurch wird heute bewahrt, was morgen für spätere Generationen gebraucht wird.

Vielen Dank, wenn Sie Maja Ingold für den Nationalrat und für den Ständerat Ihre Stimme geben.

www.majaingold.ch

Unsere Kandidaten und Kandidatinnen für den Nationalrat

 Liste 8	 Maja Ingold 1948, Winterthur Politikerin, Nationalrätin <small>bisher</small>	 Nik Gugger 1970, Winterthur Sozialunternehmer FH, Leiter ref. Fabrikkirche, Kantonsrat	 Hanspeter Hugentobler 1967, Pfäffikon Geschäftsführer, Kantons- und Gemeinderat, Schulpräsident	 Christina Furrer 1971, Henggart Sekundarlehrerin, Betriebs- ökonomin	 Gerhard Fischer 1951, Bäretswil Bio-Landwirt, Kantonsrat
	 Liste 21	 Nadine Burtscher 1994, Dietikon Studentin, Jugendarbeiterin, Gemeinderätin	 Renato Pfeffer 1985, Richterswil Jugendarbeiter, Sekretär, MA Theologiestudent	 Tania Woodhatch 1980, Kloten Jungunternehmerin	 Stefan Erb (Jim Bob) 1980, Seuzach Lokführer

Nik Gugger

Unternehmerisches und soziales Handeln möglichst geschickt vereinen



Wirtschaft und Soziales in der Politik zusammenbringen

■ ARTHUR PHILDIVS

42 623 Stimmen waren für Regierungsratskandidat Nik Gugger im April ein Achtungserfolg. Sein Glanzresultat in Winterthur half der EVP, einen achten Kantonsrats-Sitz zu gewinnen. Beides hat ihn ermutigt, nun auf Listenplatz 2 an die Nationalratstür zu klopfen.

«Viele Leute sind sich unserer fairen, direktdemokratischen Strukturen nicht mehr bewusst», erkennt Nik Gugger. Wegen dieses Vorrechts engagiert er sich seit rund 20 Jahren «für eine Politik, die zum Menschen führt» – lange im Stadt- und nun im Kantonsparlament.

Die EVP sei als kleine Mittepartei unverzichtbar, um unser Kulturgut sachlich und unabhängig zu vertreten: «Im Nationalrat braucht es beste Köpfe, nicht einfach nur

Lobbyisten.» Mit Mut und Demut möchte er seine kulturell und beruflich enorm breite Erfahrung einbringen, die vom Handwerk über Soziologie, Sozialpädagogik, Psychologie, Organisation bis hin zu Führung reicht. Der dreifache Vater ist ein Sozialunternehmer der neuen Generation, der auch Menschen mit Handicaps beschäftigt.

Nik Gugger will auch Neues einbringen: «Vom Wirtschaften hat die EVP sehr wohl eine Ahnung. Mein Anliegen ist es, Ökonomisches und Soziales zu verbinden.» Was er als Sozialunternehmer vorlebe, mache die Schweiz stark. Vorbild sind einstige Firmen-Patrons, dies in Bezug auf Innovation und Integration: «Solche, die Schwachen Platz geben, braucht es mehr denn je.»

Innovation fördern, Schwächere einbeziehen

«Der Bund sollte die Arbeitsintegration stärker fördern. So viel Potenzial liegt in unserer Gesellschaft brach, weil Menschen die Rückkehr in den Arbeitsmarkt nicht schaffen. Es sind sowohl steuerliche Anreize für Unternehmen zu setzen wie auch pragmatische, weniger starre Lösungen für Betroffene anzubieten.»

*Nik Gugger
Kantonsrat, Winterthur*

Hanspeter Hugentobler

Politik für Familien, Jugend und Bildung als Kernanliegen



Christliche Grundwerte und eine gute Bildung sind tragende Säulen

■ ARTHUR PHILDIVS

Hanspeter Hugentobler aus Pfäffikon ZH ist noch neu im Kantonsrat, aber erfahren in Gemeinde- und Kantonspolitik. Nun möchte er auch national zum Generationenwechsel beitragen und seinen Beitrag für ein gutes Miteinander in der Schweiz leisten.

Mehr Wähler und ein Kantonsrats-sitz mehr: Diesen EVP-Frühling möchte Hanspeter Hugentobler im Herbst nochmals erleben, diesmal aber auf nationaler Ebene. «Sogar ein zweiter Zürcher EVP-Sitz läge dann drin!» Etwa für den Spitzenkandidaten aus Pfäffikon? Seit 2002 dort Schulpfleger und seit 2008 als Schulpräsident im Gemeinderat, wirkt er längst auch in der Kantonalpartei mit: All seine Erfahrungen will der Geschäftsführer des ERF-Medienunterneh-

mens national einbringen. Zumal er die Schweiz als freies, demokratisches Land liebt. Deren Stärken will er bewahren und weiterentwickeln helfen – im Nationalrat. Schon seit er als Kantonschüler Bundesrat Kurt Furgler begegnet ist, fasziniert ihn die Bundespolitik.

Wie sehr ihm Familien, Jugend und Bildung am Herzen liegen, zeigt er mit John F. Kennedy auf: «Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.» Wichtig sind ihm weiter die Medienvielfalt – zentral für die Demokratie – sowie eine Wirtschaftspolitik, die Wettbewerb zulässt sowie soziale und ökologische Verantwortung wahrnimmt.

Kinder sind unsere Zukunft

«In unseren Schulen bilden wir die nächste Generation aus, die unser Land künftig prägen wird. Es lohnt sich darum, in Familien-, Jugend- und Bildungspolitik zu investieren. Es lohnt sich, unsere Kinder und Jugendlichen zu befähigen, die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.»

*Hanspeter Hugentobler
Kantonsrat und
Schulpräsident, Pfäffikon ZH*

Liste 8

Markus Schaaf 1966, Rämismühle Geschäftsführer, dipl. Heimleiter, Kantonsrat	Sandra Rottensteiner 1964, Urdorf Kauffrau, Gemeindepräsidentin	Mark Eberli 1968, Bülach Landwirt, Soziokultureller Animator, Unternehmer, Stadtpräsident	Ursula Hänni-Hauser 1968, Uetikon am See Sekundarlehrerin, Fachfrau Nonprofit-Management	Johannes Zollinger 1948, Wädenswil Dipl. Spitalexperte, Treuhänder, Kantons- und Stadttrat, Schulpräsident	Claudia Rabelbauer 1972, Zürich Krippenleiterin, a. Gemeinderätin

Liste 21

Simon Scharpf 1984, Zürich Buchhändler, Student	Andreas Ziegler 1988, Stäfa Student, wissenschaftlicher Mitarbeiter	Rahel Sonderegger-Hunziker 1984, Wädenswil Primarlehrerin, Gemeinderätin	Jacqueline Fuhrer 1996, Winterthur Studentin	Sandra Senn 1982, Winterthur Projektleiterin	Ruben Blaser 1983, Hochfelden Geschäftsführer

Christina Furrer

Eine Stimme für eine nachhaltige Bildungs-, Wirtschafts- und Umweltpolitik



Ganzheitlich denken in Wirtschafts-, Bildungs- und Umweltpolitik

■ MARGRIT WÄLTI

Die EVP-Delegiertenversammlung hat Christina Furrer, Sekundarlehrerin und Betriebsökonomin, Henggart, auf den vierten Listenplatz gesetzt. Ihre wichtigsten Anliegen sind: eine Bildung für Kopf, Herz und Hand, eine nachhaltige und ethische Wirtschafts- und Umweltpolitik, sowie der Einsatz für die Energiewende.

Die Bildung und eine nachhaltige Umwelt- und Wirtschaftspolitik sind für Christina Furrer zentral. Die Worte Pestalozzis «für Kopf, Herz und Hand» haben für sie immer noch Gültigkeit. Gerade Fächer, die die «Hand» betreffen, Werken und Hauswirtschaft, dürfen an Stellenwert nicht noch mehr verlieren, im Gegenteil! Bildung ist grundlegend für eine demokratische, solidarische und leistungsfähige Gesellschaft. Auch christliche

Werte und Traditionen haben in der Schule ihren Platz. Aus Erfahrung ist Christina Furrer ein Fan von Austauschprojekten im Inland und des dualen Bildungssystems. Die Kandidatin setzt sich dafür ein, dass unseren Nachkommen die Luft nicht ausgeht. Die Umwelt soll für die nächsten Generationen wirkungsvoll geschützt werden. Christina Furrer toleriert weder die Vergiftung des Bodens noch die des politischen Gesprächsklimas. Und last but not least: Als Lehrperson liegt ihr eine unterstützende Familienpolitik am Herzen. «Denn die Familie ist die Basis unserer Gesellschaft.»

Qualitatives Wachstum – ethische Wirtschaft

«Der sorgsame Umgang mit der Schöpfung verpflichtet zu einer nachhaltigen und ethischen Wirtschaftspolitik. Anzustreben ist ein qualitatives Wachstum, welches sowohl ökonomisch, ökologisch als auch sozial nachhaltig ist. Ziel ist für mich, dass die erneuerbaren Energien unsere Kernkraftwerke in Zukunft ersetzen können.»

*Christina Furrer,
Sekundarlehrerin,
Betriebsökonomin, Henggart*

Nadine Burtscher

Eine Stimme für die Jugend und die Umwelt

■ MARGRIT WÄLTI

Auf dem ersten Listenplatz der Jungen EVP findet sich Nadine Burtscher. Beruflich ist die Diätiker Gemeinderätin als Jugendarbeiterin tätig. So hat sie einen guten Draht zu den Jungen. Ihr grosser Wunsch ist, dass unser Lebensraum für die kommenden Generationen geschont wird.



Der Jugend auch in der Politik eine starke Stimme geben

Nadine Burtscher ist es ein grosses Anliegen, die Jugendlichen für die Politik zu begeistern. Sie engagiert sich im Vorstand des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente. Dort arbeitet man daran, das multimediale Informationsangebot über Wahlen und Abstimmungen auszubauen. Da nicht alle Eltern mit den Jugendlichen über Politik diskutieren, möchte sie vermehrt die Politik im Schulunterricht thematisieren. Dies bewirkt ihres Erachtens viel: «In der Schule kann die Basis für Diskussionen gelegt werden, damit die jungen

Erwachsenen auch zu Hause Gesprächs- und Diskussionsstoff haben.»

Nebst weiteren politischen Interessen ist Nadine Burtscher der nachhaltige Lebenswandel wichtig. Sie setzt sich dafür ein, dass unsere Luft, unser Wasser und unser Boden wirksam geschützt werden, da unsere Ressourcen begrenzt sind: «Die Biodiversität – die Vielfalt von Lebensräumen – ist unsere Lebensgrundlage und ist für Mensch und Tier notwendig.»

Eine ausgeglichene Schweiz

«Mir ist der faire Umgang mit allen Menschen wichtig. Nicht nur der Umgang mit Menschen von anderen Kulturen, sondern auch derjenige mit Menschen verschiedenen Alters. Mir liegt am Herzen, dass die junge Bevölkerung der Schweiz vermehrt angehört wird und ihre Wünsche auch wahrgenommen werden.»

*Nadine Burtscher
Gemeinderätin, Diätikon*



Daniel Sommer
1964, Affoltern a.A.
Unternehmer, dipl. Sozialpädagoge HFS, Kantonsrat



Tanja Boesch
1964, Dübendorf
Stellenleiterin Vereinssekretariat



Judith Alder
1967, Freienstein
Leitung Pflege, stv. Direktion, MAS Health Care Management FH



Beat Monhart
1969, Gossau
Kaufmann, Diakon



Peter Ritschard
1949, Zürich
Sachwalter, a. Kantonsrat



Christoph Anderegg
1974, Horgen
Primarlehrer,
Schulleiter MAS



Fabio Sidler
1980, Zürich
Kunsthistoriker



Alexandra Taras
1988, Zürich
Fachfrau Betreuung



Tobias Schmid
1991, Winterthur
Offizier, Kaufmann



Natalie Hug
1991, Adliswil
Kindergärtnerin



Janis Alder
1995, Winterthur
Eidg. Dipl. Kaufmann
Tourismus



Samuel Danner
1987, Zürich
MSc ETH in Food Science,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter

Renato Pfeffer

Eine Stimme für die Jugend und eine Gesellschaft, die Verantwortung trägt

■ ARTHUR PHILDIUS

Auf dem zweiten Listenplatz der Jungen EVP (*jev) Zürich steht der Jugendarbeiter Renato Pfeffer aus Richterswil. Seine Schwerpunkte sieht er in den Anliegen der Jugend und in den ethischen Herausforderungen der Gesellschaftspolitik.



Jungen Menschen Voraussetzungen fürs Leben schaffen – auch in der Politik

Als Jugendarbeiter der reformierten Kirche Wädenswil und Jugendbeauftragter der EVP Zürich setzt sich Renato Pfeffer bereits beruflich für Jugendanliegen ein. Seine Erfahrungen bringt er in die Jugendkommission der Stadt Wädenswil und in Young-ZH, eine überparteiliche Organisation für Podiumsgespräche an Schulen, ein. Dort kann er die Stimmen der Jugend in der Politik hören, ihnen mehr Gehör verschaffen und junge Menschen für die Politik begeistern. «Es ist wichtig, dass die Jugend gehört wird. Es ist ihre Zukunft, über die wir heute in der Politik Entscheidungen treffen!»

In ethischen Fragen bezieht der Theologiestudent Renato Pfeffer klar Stellung. Sein Grundgedanke ist aber nicht das Richten und das Verhärten von Grenzen: «Als überzeugter Christ ist mir neben den protestantischen Werten die Glaubensfreiheit wichtig. Diese müssen wir aber auch anderen gewähren.» Als Brückenbauer setzt er sich auch in überparteilichen Arbeitsgruppen für diese Anliegen ein.

Eine Schweiz mit Zukunft

«Der Jugend gehört unser Land. Für sie müssen wir heute Entscheidungen treffen, für sie müssen wir uns stark machen. Zudem verpflichtet mich der Glaube zu einer nachhaltigen Politik, die sich speziell auch um Minderheiten und Benachteiligte kümmert. Nur so schaffen wir eine Zukunft für alle.»

Renato Pfeffer
Regionalkoordinator *jev ZH, Richterswil

Tania Woodhatch

Eine Stimme für ausgegrenzte Menschen



Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein wichtiges Anliegen

■ MARGRIT WÄLTI

Tania Woodhatch, Jungunternehmerin, Kloten, hat ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl und will in ihrem politischen Handeln solidarisch für schwächere Glieder der Gesellschaft eintreten. Sie bezieht sich auf die Präambel in der Bundesverfassung: «Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.»

Tania Woodhatch möchte sich dafür einsetzen, dass in der Schweiz vermehrt den Menschen geholfen wird, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen aus dem Arbeitsprozess gefallen sind. Betroffene sollen nach Möglichkeit wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Für dieses Anliegen setzt sie sich auch ganz persönlich ein: In ihrer eigenen Firma bietet sie derzeit vier Personen wöchentlich eine Tagesstruktur an und

nach Wunsch auch Begleitung und Förderung, um im Arbeitsmarkt wieder Fuss fassen zu können.

Ein weiteres Thema, das Tania Woodhatch beschäftigt, ist die Atomenergie. Für sie ist klar, dass diese durch erneuerbare Energien abgelöst werden muss. Da die Entsorgung des radioaktiven Abfalls immer noch nicht endgültig gelöst sei, müsse sich die Stromproduktion deshalb noch viel stärker und konsequenter auf erneuerbare Energien stützen. Diese seien ein sehr wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion. Effizienzsteigerungen wie z.B. energetische Gebäudesanierungen sollen vermehrt angepackt werden.

Arbeitsmarkt für alle offen halten

«Ich bin der Meinung, dass der Bund die Arbeitsintegration stärker fördern sollte. So viel Potenzial liegt in unserer Gesellschaft brach, weil Menschen die Rückkehr in den Arbeitsmarkt nicht schaffen. Es müssen sowohl Anreize für Unternehmen gesetzt wie auch pragmatische und weniger starre Lösungen für Betroffene angeboten werden.»

Tania Woodhatch
Jungunternehmerin, Kloten

Liste 8



Katharina Wachter
1967, Elgg
Dr. med., Ärztin



Peter Anderegg
1957, Zürich
Augenoptiker,
a. Gemeinderat



Kurt Leuch
1959, Oberengstringen
Sekundarlehrer,
Gemeinderat, a. Kantonsrat



Nadja Giuliani
1982, Rümlang
Biogelaborantin HFP,
Gemeinderätin



Reto Nägelin
1974, Rüslikon
Bluesdiakon, Fachstellenleiter,
Berater



Gerhard Bosshard
1954, Zürich
Pfarrer, MTh, VDM,
a. Gemeinderat

Liste 21



Jonas Stutz
1988, Thalwil
Theologiestudent



Delona Brack-Steiner
1988, Gossau ZH
Sozialdiakonin Jugendarbeit



Thomas Deutsch
1983, Winterthur
System Engineer,
Gemeinderat



Rebekka Fischer
1986, Bäretswil
Primarlehrerin



Reto Gubelmann
1985, Horgen
Doktorand Philosophie
Universität Zürich



Kathrin Wehrli
1992, Zürich
Studentin Atmosphäre-
und Klimawissenschaft

Wettbewerb

50 attraktive Preise zu gewinnen

1. Welches war der erste Rückzugsort für Obdachlose im Jahr 1963?
2. In welchen Jahren war Pfarrer Ernst Sieber im Nationalrat?
3. Wie heisst die 1988 von Pfarrer Ernst Sieber gegründete Stiftung?

- 1.–3. Preis: Treffen mit Pfarrer Ernst Sieber
4. Preis: Sozialer Stadtrundgang durch Zürich aus der Perspektive von Armutsbetroffenen, Ausgesteuerten und Obdachlosen
5. Preis: Wildbienenhotel, handgefertigt aus dem Ur-Dörfli
- 6.–9. Preis: Sunedörfli-Pasta, handgefertigt
- 10.–20. Preis: Kunstkarten-Set, gemalt von Pfarrer Ernst Sieber
- 21.–50. Preis: Trostpreis



Einsenden bis 18. Oktober 2015 (Nationalratswahlen) an:
Sozialwerke Pfarrer Sieber, Hohlstrasse 192, 8004 Zürich
www.swsieber.ch, PC 80-40115-7

Sozialwerke Pfarrer Sieber
auffangen – betreuen – weiterhelfen

Alle Preise sind gesponsert

Unter allen richtigen Einsendungen werden die Gewinner verlost.
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.
Mitarbeitende der SWS sind an der Teilnahme nicht zugelassen.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

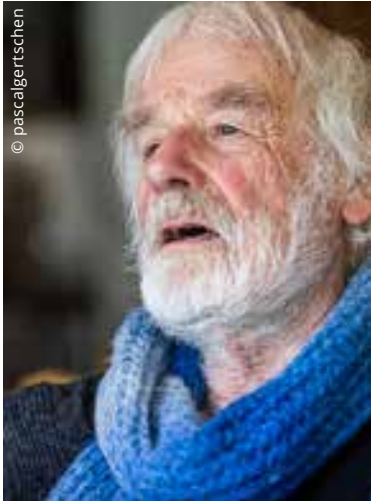


Wir investieren in Menschen
und betreuen jährlich fast 5000 Notleidende



20 Jahre danach – Begegnung mit alt EVP-Nationalrat Pfr. Ernst Sieber

Grundlage der EVP ist das Evangelium



alt EVP-Nationalrat Pfr. Ernst Sieber

erstmals 1963 im Seegfröni-Winter, als er seine Obdachlosen im Bunker am Helvetiaplatz und später im «Suneboge» unterbrachte. Sein Anliegen für die Obdachlosen vertritt zwar inzwischen längst die Stiftung Sozialwerke Pfarrer Sieber (SWS) auf professionelle Art und Weise. Ernst Sieber lässt es sich aber nicht nehmen, immer wieder selber auf die Gasse zu gehen und seine Freunde zu besuchen.

«Die EVP ist für mich bis heute die wichtigste Partei»

■ NADINE BURTSCHER, EVP-GEMEINDERÄTIN, DIETIKON

Der als Obdachlosen-Pfarrer schweizweit bekannte Pfr. Ernst Sieber wirkte 1991–1995 als Zürcher EVP-Nationalrat. Eine Begegnung mit dem 88-jährigen 20 Jahre später.

Die Begegnung mit Ernst Sieber beeindruckte mich sehr. Er ist so fadengerade, authentisch und unabhängig. Sofort bot er mir das Du an. Und ausserdem spricht er die Sprache von uns Jungen – Wow!

Das Engagement von Ernst Sieber galt stets in erster Linie den Menschen am Rande der Gesellschaft. Dabei handelte er immer auch politisch. Sichtbar wurde dies

Im Nationalrat wirkte Ernst Sieber mindestens so sehr als «Nationalpfarrer» wie als EVP-Politiker. In Sachfragen stützte er sich stark auf seinen EVP-Freund Peter Rein-



Ernst Sieber mit seinem EVP-Freund Peter Reinhard



Ernst Sieber weist die Jungpolitikerin Nadine Burtscher auf die Bedeutung der Bibel für die politische Ausrichtung der EVP hin

hard. Bei seinem Engagement war es ihm stets wichtig, dass er und mit ihm die EVP – Zitat: «Sie ist für

mich bis heute die wichtigste Partei» – die christlichen Werte glaubwürdig in die Gesellschaft trägt. Das hat er auch mir empfohlen: «Habe Mut zum Bekenntnis! Gott macht Geschichte – auch mit dir!»

Ernst Sieber sieht für die EVP bei Wahlen ein grosses Potenzial bei Menschen, die nicht von sich aus an Wahlen teilnehmen, weil sie an sich selber zweifeln. Sie zur Teilnahme zu motivieren, schafft nach seiner Überzeugung eine Win-Win-Situation. Sie erfahren, dass sie auf das Geschehen Einfluss nehmen können. Und gleichzeitig entdecken sie, dass sie sich auf Augenhöhe mit den politischen Akteuren befinden und selber ernst genommen werden.

Liste 8

Walter Meier 1960, Uster Betriebsökonom HWV, Gemeinde- und Kantonsrat	Walter Schoch 1956, Bauma Dipl. El. Ing. FH, Bankrat, a. Kantonsrat	Elsbeth Kuster 1960, Thalwil Onkologiepflegefachfrau, Schulpfegerin	Martin Mächler 1959, Zürich Mathematiker, Dozent, a. Gemeinderat	Mark Wisskirchen 1963, Kloten Bankangestellter, Stadtrat	Mirjam Fisch 1959, Seegräben Journalistin, Katechetin

Liste 21

Stefan Bössinger 1987, Zürich BLaw, Student Rechtswissenschaften, Juristischer Mitarbeiter	Laurent Hellmüller 1990, Wädenswil Student Informatik	Simone Dunyo 1983, Bülach Pflegefachfrau HF	Jonas Frehner 1987, Wädenswil Student Informatik	Ulrich Neuenschwander 1983, Dietikon Chemiker ETH	Regula Rechsteiner-Peter 1983, Zürich Pflegefachfrau DNII, Sozialdiakonin



**WIR
SCHÜTZEN**

vor Frauen- und Kinderhandel

**«NUN SPÜRE ICH ETWAS,
DAS ICH VORHER NIE GESPÜRT HABE:
HOFFNUNG FÜR MEINE ZUKUNFT.»**



Christliche
Ostmission

www.ostmission.ch



Bildquelle: COOM | Die abgebildeten Personen haben keinen Zusammenhang mit dem erwähnten Beispiel.

Der Kampf gegen die PID geht weiter

Gentechnologie bei Menschen muss ethische Grenzen respektieren



© ZVG

Ethik darf nicht vor dem Reagenzglas Halt machen

■ MAJA INGOLD, EVP-NATIONALRÄTIN, WINTERTHUR

Das Ja von Volk und Ständen am 14. Juni 2015 zur Verfassungsgrundlage für die Präimplantationsdiagnostik (PID) ist für die EVP kein Grund, deren konkrete Ausgestaltung im Fortpflanzungsmedizinengesetz (FMedG) stillschweigend durchzuwinken. Entgegen dem Antrag des Bundesrates erlaubt das Gesetz das Chromosomen-Screening. Mit dieser Methode können Embryonen mit Chromosomen-

fehler ausgesondert werden, was insbesondere die Geburt von Down-Syndrom-Kindern (Trisomie 21) verhindert. Ausserdem erlaubt das FMedG das Einfrieren von Embryonen und nach 10 Jahren deren Tötung. Gegen diese Auslese zwischen wertem und unwertem Leben wehrt sich die EVP zusammen mit allen Behindertenorganisationen und weiteren Verbündeten mit dem Referendum. Der Beginn der Unterschriftensammlung ist bei der Drucklegung dieser Stellungnahme noch nicht bekannt.

Ja zur Limmattalbahn

Überzeugende Lösung für die Verkehrsprobleme im Limmattal

■ KURT LEUCH, EVP-GEMEINDERAT, OBERENGSTRINGEN

Nach dem Glatttal erhält nun auch das Limmattal eine Stadtbahn. Über den Beitrag des Kantons Zürich von 510,3 Mio. Franken wird am 22. November abgestimmt.

Die 1. Etappe von Altstetten nach Schlieren soll bereits 2019 mit der verlängerten VBZ-Linie 2 in Betrieb gehen. 2022 wird die 2. Etappe bis zum Bahnhof Killwangen-Spreitenbach fertiggestellt. Die Limmattalbahn kehrt zu rund 90% auf eigenem Trasse. Das lässt eine hohe Fahrplanstabilität erwarten. Diese ist sehr wichtig, da die Limmattalbahn an den Bahnhöfen Altstetten, Dietikon und Killwangen-Spreitenbach gute Anschlüsse an die S-Bahn gewährleisten muss. Die Vorlage umfasst zudem um-

fangreiche Anpassungen am Strassennetz.

Der Kantonsrat hat den Staatsbeitrag des Kantons Zürich mit nur wenigen Gegenstimmen gutgeheissen. Die Opposition aus dem Limmattal, die das Referendum ergriffen hat, beanstandet Details der Linienführung, wünscht einen Ausbau der Buslinien statt einer Stadtbahn und befürchtet Unfälle wie bei der Glattalbahn. Will man einen möglichst hohen Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen erreichen, kann der Wachstumsschub im Limmattal jedoch nur mit einer Bahnvariante bewältigt werden. Ein Bus genügt dafür bei Weitem nicht. Bei der Sicherheit setzt das Projekt auf Barrieren.

Am 22. November 2015 wird über den Zürcher Beitrag abgestimmt. Die EVP empfiehlt ein JA.



© glattalbahn.ch

Wie im Glatttal soll neu auch im Limmattal eine leistungsfähige Stadtbahn verkehren

Liste 8

Ernst Danner 1953, Zürich Jurist, a. Gemeinderat	Barbara Huizinga-Kauer 1980, Winterthur Pflegefachfrau, HF IMC, Gemeinderätin	Dominik Schmid 1974, Männedorf Marketingfachmann, Donor Relations	Verena Birchler 1955, Pfäffikon Marketingleiterin	Peter Reinhard 1954, Kloten Geschäftsführer, Kantonsrat, Fraktionspräsident, VR EKZ und AXPO	Lisette Müller-Jaag 1951, Knonau a. Kantonsrätin Dipl. Sozialarbeiterin, Erwachsenenbildung

Liste 21

Matthias Kappeler 1985, Affoltern a. A. Altenpfleger, Supperoter IT	Simone Jundt-Wisskirchen 1990, Kloten FaGe, Theologin, Hausfrau	Monika Wehrli 1994, Zürich Studentin ETH Food Science	Markus Schwander 1990, Lufingen Jugendarbeiter	Gabriel Zingg 1983, Dietikon Maler, Unternehmer	Rebecca Altorfer-Lindegger 1987, Rorbas Sozialdiakonin

MAF

Werden Sie Gönner

bringen Sie in 130 Flugzeugen mit Mission Aviation Fellowship Hilfe dahin, wo sie nötig ist.

PC 85-541047-1
www.maf-swiss.org

Berggenuss schon ab CHF 98.00 pro Person / Nacht mit Halbpension

Bergbahnen / ÖV gratis
 Hotel-Skipass im Winter nur 35.00

inclusive

silserhof

7515 Sils-Baselgia (Engadin)

veht HOTELS
 Verkauf & Dienstleistungen

... ihre holz schritt macher

sommerholz.ch

CVJM ZENTRUM HASLIBERG

Familienferien
 Gruppenaufenthalte
 Seminare

www.cvjm-zentrum.ch
 +41 (0)33 972 10 50

veht HOTELS

Huwa

Sanftes Waschen – Ihrer Wäsche zuliebe

R. HUNZIKER AG
 Waschmaschinenfabrik
 5728 Gontenschwil

Tel. 062 773 11 70
www.huwa.ch



Walter Kienast
 Marktgasse 66
 8400 Winterthur
 Tel. 052 202 15 21
 kienast-sport@bluewin.ch



Nachhaltig, behaglich bauen – mit Schuler Holzbausystem

Das von uns entwickelte und in Rothenthurm produzierte Massivholzsystem ermöglicht technisch, wirtschaftlich und gestalterisch hervorragende Holzbaulösungen für Neubauten, Aufstockungen und Anbauten. Auch astfreie Holzoberflächen, aus Schweizer Nadelholz, formaldehydfrei verleimt.

Pius Schuler AG, 6418 Rothenthurm, Tel. 041 839 80 80, Kontakt: gerhard.gysel@pius-schuler.ch



Weingerstasse 48
 8103 Unterengstringen
 Tel 043 455 20 20
 info@beutterkuechen.ch

beutterküchenag
 myKüche.ch



**SPITALSCHIFFE
 FÜR DIE ÄRMSTEN**



www.mercyships.ch
 PC 10-17304-3



**Sie
 können helfen!**



Klaviere & Flügel

Stimmungen, Reparaturen
 Occasionen, Mieten, Expertisen;
 Rabatt für alle Mitglieder

Theo Meier (EVP Adliswil)

Klavierbaumeister, Konzertstimmer
 Finsterrütistrasse 32, 8134 Adliswil
 Tel 044 710 74 65 / 079 668 47 85
 Fax 044 710 77 38 / mail@klavier-meier.ch / www.klavier-meier.ch

RIMUSS.CH

**100% FESTLAUNE
 0% ALKOHOL**

*JETZT NEU
 auch als
 Rosato*

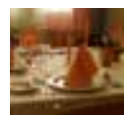
**RIMUSS
 SECCO**

Livenet.ch

DAS ERMUTIGENDE INFORMATIONSPORTAL FÜR ENGAGIERTE CHRISTEN



Wussten Sie...



- ... dass zur Heimstätte Rämismühle ein Hotelbetrieb mit 50 Betten in zwei Komfortkategorien gehört?
- ... dass wir über mehrere Seminarräume mit moderner Infrastruktur verfügen?
- ... dass wir gerne Einzelgäste, Ehepaare und ganze Gruppen beherbergen?
- ... dass wir unsere Häuser mit Solarenergie und Holzschnitzel heizen?
- ... dass die Heimstätte Rämismühle vor über 125 Jahren von zwei Pionierinnen begonnen wurde - und bis heute jung geblieben ist?

- Wohnen im Alter
- Hotel / Bankette / Feiern
- Seminare / Konferenzen
- Gruppenhaus



Heimstätte Rämismühle
 Mühlestrasse 8
 CH-8487 Rämismühle
 Telefon 052 396 44 44
 heimstaette@raemismuehle.ch
 http://www.raemismuehle.ch

So wählen Sie richtig

Wie Ihre Stimme Gewicht bekommt:

- Am besten: **Die EVP-Liste 8 oder J EVP 21 unverändert** in die Wahlurne.
- Am zweitbesten: Wenn Sie den leeren Wahlzettel benutzen, schreiben Sie **EVP oder J EVP in den Listenkopf**, damit leere Linien der EVP zugute kommen.
- Schreiben Sie jeden Namen **höchstens zweimal** auf.
- **Motivieren Sie Familie und Freunde** zum Wählen der EVP!

Weitere Infos unter: www.wie-waehlen.ch

Schlusspunkt



Dies gelesen:

Die Kinderoper «Noahs Sintflut» von Benjamin Britten (1913–1976) dürfen sich die Genfer

Primarschüler anhören. Singen dürfen sie das Werk aber nicht. Das hat das Genfer Bildungsdepartement beschieden. Es beruft sich auf die Bundesverfassung und die Laizität des Kantons Genf, wie es beim Departement auf Anfrage hiess. Man habe unter Zeitdruck entschieden, erklärte rechtfertigend eine Sprecherin gegenüber www.kath.ch.

Das gedacht:

Die Restmenge an Bildung muss sehr klein sein, wenn man in der Stadt Calvins so viel Zeit benötigt für diesen unverständlichen Entscheid.

EVP-Wettbewerb

Gewinnen Sie 7 Übernachtungen im Hotel Pladina für 2 Personen im Doppelzimmer mit Halbpension.



Lesen Sie das die Wahlzeitung aufmerksam durch und beantworten Sie nachstehende Fragen:

Frage 1: Wie heisst die EVP-Kandidatin für den Ständerat? (Seite 1)

Absender (Name, Vorname, Ort, Tel., E-Mail):

Einsendeschluss:
31. Oktober 2015

Senden an:
EVP Kanton Zürich,
Josefstr. 32, 8005 Zürich,
Fax 044 271 43 03,
sekretariat@evpz.ch

Frage 2: Welche Partei ist für Pfr. Ernst Sieber die wichtigste Partei? (Seite 7)

CARTOON



Alt EVP-Nationalrat Pfarrer Ernst Sieber ist von der EVP immer noch so begeistert, dass er für sie unter dem Applaus der Spitzengruppe Gugger-Ingold-Hugentobler das Rad schlägt. Seine Begeisterung steckt an!

Impressum

Redaktion: Peter Reinhard (pr), Kloten. **Redaktionsteam:** Lilian Banholzer (lb), Winterthur, Renate Herren (rh), Adlikon ZH, Renato Pfeffer (rp), Richterswil, Arthur Phildius, Volketswil (aph), Peter Schächli (ps), Wädenswil, Dominik Schmid (ds), Männedorf, Margrit Wälti (mw), Henggart, Johannes Zollinger (jz), Wädenswil. **Freie Mitarbeiter/innen:** Hanspeter Hugentobler, Pfäffikon ZH, Maja Ingold, Winterthur, Nadine Burtcher, Dietikon. **Cartoon:** Christoph Heuer, pül cartoons, Zürich. **Herausgeber:** EVP Kanton Zürich, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, sekretariat@evpz.ch, Tel. 044 271 43 02, Fax 044 271 43 03, www.evpz.ch. **Inserate:** Dominik Schmid, c/o EVP Kanton Zürich, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, inserate@evpz.ch. **Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich 1. **Postkonto:** 87-467939-4. **Auflage:** 560'000 **Verschiedenes:** Namentlich gezeichnete Artikel, Inserate und Beilagen müssen nicht die Meinung von Redaktion und/oder EVP ZH wiedergeben.

